



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916**  
**1916**

86 (21.2.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-327818](#)

Bezugspreis: Mark 1.— monatlich.  
Bringerlohn 30 Pf., durch die Post  
entwickeltes Postauschlag 1 Mk. 4.52  
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pf.  
Anzeigen: Konsol.-Seite 30 Pf.  
Reklame-Seite ..... 1.20 Mk.  
Schluß der Anzeigen-Annahme für  
das Mittagblatt morgens 1/2 Uhr,  
für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung



Telegramm-Adressen:  
„Generalanzeiger Mannheim“  
Sprechzahlen:  
Oberleitung, Buchhaltung und  
Zeitschriften-Abteilung ..... 1449  
Schriftleitung ..... 577 und 1449  
Verhandlung und Verlags-  
buchhandlung ..... 218 und 7569  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Lieferung-Abteilung ..... 7086

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesene und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigstelleitung in Berlin, II W. 40, In den Seiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon - Amt Hansa 497.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 86.

Mannheim, Montag, 21. Februar 1916.

(Abendblatt).

## Englischer Handgranatenangriff bei Ypern abgewiesen.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Febr.  
(W.T.B. Amtlich.)

#### Weltlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern wurde ein englischer Handgranatenangriff gegen unsere neue Stellung am Kanal abgewiesen. Südlich von Ypern muhte sich der Feind von unserer Trichterstellung wieder zurück; an der Straße Den-B-Areas griff er vergeblich an.

Unsere Flugzeugeschwader griffen mit vielfach beachtetem geringem Erfolg rückwärtige feindliche Anlagen, unter anderen in Ypres, Poperinge, Amiens und Bapaume an.

#### Weltlicher Kriegsschauplatz.

Vor Dünaburg schickten russische Angreifer. Kleinere feindliche Verbände wurden auch an anderen Stellen der Front abgeschlagen.

#### Vulkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Oberste Heeresleitung.

### Der französische Bericht.

Paris, 21. Febr. (W.T.B. Richtunglich.)  
Amtlicher Bericht vom Sonntag:

In Belgien verloren die Deutschen nach einer heftigen Beschleierung unserer Stellungen bei Steenvoorde den Verteidigungskanal zu überqueren; einige feindliche Gruppen gelangten bis in unseres Schützengraben der ersten Linie, von wo sie jedoch vertrieben wurden.

In der Champagne schickte unsere Artillerie feindliche Werke nördlich Taboré (östlich von Arras).

Zu den Argonnen sprengten wir bei Bapaume 2 Minen in die Luft, welche die feindlichen Arbeiten vernichteten.

Zwischen Moos und Moosel beschossen unsere Batterien feindliche Werke in Richtung auf Chala und Voros—St. Hilarius und rissen letztere Brücke sowie eine Explosion hervor.

Südlich St. Wibiel richteten wir ein verdecktes Feuer auf die deutschen Werke westlich des Waldes von Apremont.

Ein feindliches Flugzeug warf mehrere Bomben auf Dunkirchen ohne Schaden einzurichten. Ein anderes Flugzeug warf in der letzten Nacht zwei Geschosse ab, die auf eine Wiege südlich von Bapaume niedersanken.

#### Belgischer Bericht:

Der Tag verlief an der Front der belgischen Armee ruhig. In der Gegend von Steenvoorde wurde mit Bomben gekämpft.

### Der englische Tagesbericht.

London, 21. Febr. (W.T.B. Richtunglich.)  
Amtlicher Bericht: In der letzten Nacht unterwarf der Feind noch bestiger Artillerievorbereitung einen Angriff, wobei unsere Schützengräben weithin von Sprengstoffen gesättigt waren. Südlich von Boesinghe bemächtigte sich der Feind eines unbekannten vorgeübten Positionen. Unsere Flugzeuge unternahmen erfolgreiche nächtliche Streiche gegen den Flughafen von Comines. Nachdem sie Bombe abgeworfen hatten, die erhablichen Schäden ver-

### Angriff deutscher Marineflugzeuge auf die englische Flotte

Berlin, 21. Febr. (W.T.B. Amtlich.) Am 20. Februar mittags griffen Marineflugzeuge die englische Küste an. Es wurden die Fabrikhallen in Deal und die Bahnhofsanlagen und Gasometer in Lowestoft ausgiebig mit geringem Erfolg bombardiert.

Der Bahnhof und die Bahnhofsanlagen in Lowestoft wurden mehrfach getroffen. Der Gasometer brach unter der Wirkung einer Bombe zusammen. In Towns wurden 2 Tankbatterien getroffen.

Ein Feuerbeschuss und Beschaffung durch feindliche Flieger lehrten die Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurück.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Der englische Bericht.

London, 21. Febr. (W.T.B. Richtunglich.)  
Amtlich wird gemeldet: Zwei deutsche Doppeldecker griffen heute Morgen Lowestoft an und wichen 17 Bomber aus großer Höhe ab, worauf sie verschwanden. Personen sind nicht getroffen worden. Nebengebäude, Restaurants und 2 Wohnhäuser wurden beschädigt. Zwei Marine-Wasserflugzeuge flogen auf und verfolgten die Angreifer, jedoch ohne Erfolg.

Ein deutsches Wasserflugzeug warf Bombe in der Nachbarstadt von Antwerpen ab. Ein anderes Flugzeug warf 6 Bomber auf Walmer. Zwei Bomber zerstörten Haushöfe. Ein anderes fiel direkt neben einer Kirche nieder, durch welche die Fensterbänken zerbrachen, als die Gemeinde gerade das Lied sang. Eine weitere Bombe fiel in der Nähe des Strandes nieder, tödte einen Civilisten und eine Marineperson. Insgesamt sind 2 Männer und 1 Kind getötet und eine Marineperson verwundet worden. 2 britische Flugzeuge stiegen in Dover auf und verfolgten die Angreifer, ohne sie einzuhören.

### Zuspitzung der Lage in Griechenland.

#### General Sarail in Athen.

Saloniki, 21. Febr. (W.T.B. Richtunglich.) General Sarail reiste heute nach Athen. Er wird den König besuchen.

### Die rettende Politik des Königs.

Athen, 21. Febr. (W.T.B. Richtunglich.) Meldung des Reuter'schen Büros. Der König empfing vormittags das Kammergesetz. Bei dieser Gelegenheit sagte er, er verfolge eine Politik, die im besten den nationalen Interessen Griechenlands angepasst sei. In Abwesenheit des Präsidenten erwiderte der Präsident, der König habe das Land vor dem Schicksal anderer kleiner Staaten bewahrt.

### Denkmal bereitet eine Erhebung gegen den König vor.

X. Sofia, 21. Febr. (Pr.-Tel. a.) Nach einer Meldung der „Kambano“ aus Athen wird die innere Lage in Griechenland immer

kritischer. Denkmal hat sich offen gegen die Krone und den Generalstabschef, der als Werkzeug der deutschfreundlichen Neigungen des Königs bezeichnet wird, erklärt. Durch die ihm nahestehenden Kreisorgane sucht er den Boden für einen Aufstand gegen König Konstantin vorzubereiten. Er erfreut sich dabei der Unterstützung der Gewandschaften des Bierverbandes, vornehmlich des englischen, die tatsächlich mit Denkmal Verträge pflegen, um den Plan für die Aufstandsbestrebungen auszuarbeiten.

### Die Misstrümmer zwischen Italien und Griechenland.

c. Von der Schweiz, Grenze, 21. Febr. (Pr.-Tel. a.) Schweizer Blätter melden aus Italien: Die italienischen Zeitungen bringen jetzt die Nachricht von der Landung italienischer Truppen auf Korfu. Der österreichische Korrespondent des "Secolo" beschäftigt sich mit der Angelegenheit in einem langen Artikel, welcher verdecktlich von der Zensur ausgenommene Stellen aufweist. Aus der Correspondenz geht hervor, daß, wenn die Zensur nicht davorwürchen getreten wäre, die Rückkehr von der italienischen Truppenlandung auf Korfu schon vor drei Tagen bekannt geworden wäre.

c. Von der Schweiz, Grenze, 21. Febr. (Pr.-Tel. a.) Schweizer Blätter melden aus Italien: Die italienischen Zeitungen bringen jetzt die Nachricht von der Landung italienischer Truppen auf Korfu. Der österreichische Korrespondent des "Secolo" beschäftigt sich mit der Angelegenheit in einem langen Artikel, welcher verdecktlich von der Zensur ausgenommene Stellen aufweist. Aus der Correspondenz geht hervor, daß, wenn die Zensur nicht davorwürchen getreten wäre, die Rückkehr von der italienischen Truppenlandung auf Korfu schon vor drei Tagen bekannt geworden wäre.

### Die Lage in Volos.

c. Von der Schweiz, Grenze, 21. Febr. (Pr.-Tel. a.) Die Bosporus Nachrichten melden aus Athen: Das dem Minister Stavridis nahestehende Blatt „Neon Alt“ behauptet, die Italiener hätten Vorbereitungen getroffen, um im Notfalle von Volos und Si. Quadrant nach griechisch Epirus zu fliehen; dort befindet sich immer noch ein griechisches Marine-Detachement.

### König Nikita in Vierverbandsstaat.

c. Budapest, 21. Febr. (Pr.-Tel. a.) „Willy“ berichtet aus Budapest: Der „Virovitojski Vjevodstvo“ zufolge sind die Vierverbandsdiplomaten, nachdem sie das Schriftstück über die Waffenstreitung Montenegro unterlaufen, zu der Erkenntnis gelangt, daß König Nikolaus nicht in der Lage sei, die Behauptung der Österreicher abzustreiten. Es habe sich erwiesen, daß der Anstoß zur Waffenstreitung der Montenegriner nicht von General von Roebeg, sondern von König Nikolaus selbst ausgegangen. Die Vierverbandsmächte beschlossen deshalb, daß König Nikolaus bis zur Beendigung des Krieges in einem von den Hauptstädten entschieden Let zu verweilen habe, jedoch jede Beteiligung in der Politik vermeiden müsse. Jeder Versuch einer Bildungnahme mit dem Prinzen Mirko oder anboten in Montenegro zurückzublenden Verständigkeiten habe er zu unterlassen.

c. Von der Schweiz, Grenze, 21. Febr. (Pr.-Tel. a.) Die Neue Zürcher Zeitung

sieht aus Genf: Aus Lyon wird gemeldet, daß der König von Montenegro mit seiner Familie wechselt, um Wohnung zu nehmen auf der Côte d'Azur.

### Brands gescheiterte Romreise.

Campolonghi erklärt, wie schon kurz gemeldet, in einer Korrespondenz an den "Secolo" klar und deutlich, daß Briands Romreise mit einem Erfolg endigte. Briand stellte folgende These auf: „Wenn Italien in unseren Gebrauchsaustausch eintritt, indem es sich in einem oder zwei oberen Ausschüssen vertreten läßt, wird es nicht nur befrieden, daß es seine Sache mit der untrüglichen verbindet, sondern auch, daß es geneigt ist, diese Einheit gegen alle Bierverbandsfeinde zu verteidigen.“ Briand verlangte nicht, daß die Kriegserklärung gegen Deutschland beim Kriegs-Bund vorangehe, da er überzeugt davon ist, daß die Kriegserklärung an dem Tage erfolgen müsse, wo Italien den einheitlichen Krieg, ein einheitliches Heer, einheitliches Material und eine einheitliche Front im Prinzip anerkenne und sich der deutschen Armee gegenüber befinden werde. Briand schlug die Einrichtung zweier leitender Organe vor, eines militärischen und eines diplomatischen, da eine einheitliche, aus dem freien Willen der Verbündeten hervorgehende Vereinigung unmöglich nötig sei. Er wußt dabei darauf hin, daß die deutschen und österreichischen Erfolge dank der vollständigen Einigung und Verschmelzung beider Heereskörper errungen worden seien. Der politische Rat in Paris werde der diplomatischen Bierverbandsaktion eine einheitliche Zeitung geben. „Was hat Italien auf die Vorschläge Briands geantwortet? Italien hat der Einrichtung von einem oder zwei dauernden obersten Ausschüssen nicht zugestimmt, sondern vorpropt nur, sich auf zwei Konferenzen, einer militärischen und einer politischen, vertreten zu lassen.“ Italien sollte über die Notwendigkeit eines dauernden obersten Rates verhandeln werden. Somit werde man die schlußlose Erwartete Entscheidung Italiens erst später erfahren, da die Pariser Konferenz wegen der italienischen Sommeröffnung nicht vor einem Monat stattfinden könne. Daher besteht Briands Vorstoß eine nützliche Verlängerung einer Illusion und sei deshalb ein großer Fehler.

### Nicht immer die gleichen Interessen.

Nizza, 21. Febr. (W.T.B. Richtunglich.) Meldung der Agentur Havas: Der italienische Botschafter in Paris, Littori, hielt eine Rede. Nachdem er an die zahlreichen Freunde erinnert hatte, die Frankreich und Italien verstüppen, meinte er: Es ist natürlich, daß zwei große verschobene Nationen, die nicht nur mit ihren Mutterländern, sondern auch mit ihren Kolonien einanderstreiten, nicht immer die gleichen Interessen haben; die Staatsräumer der beiden Länder sollten gerade darüber wachen, daß diese Interessen mit einander in Einklang kommen und vor allem noch dem Kriege einstimmen. Herrschaftende französische und italienische Regierungen werden sich demnächst in Paris vereinen, um an diesem patriotischen Werk zusammenzuarbeiten. Zum Schluß erklärte Littori: Wir wollen den Frieden der Weltlichkeit vor der Weiberkehr einer ähnlichen Katastrophen bewahren und werden die Welt nicht eher niedergehen, als wir sie errungen haben.

## Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 21. Febr. (W.D. Richtmärsch.) Amtlicher Bericht: An den Dardanellen wurden am 18. Februar zwei feindliche Kriegsschiffe, die Sedd ul Bahi und Tasse Butun beschossen, von mehreren Granaten unserer Batterie getroffen und wachten sich entfernen.

Am 19. Februar zwangen gleichfalls unsere Batterien einen feindlichen Monitor, der die Höhe von Sedd ul Bahi beobachtet, zum Weichen.

Am 17. Februar kam bordseitig einer unserer Flieger ein bei Mudros ankerndes Transportschiff, in dessen Vorderdeck ein Brand hervorgerufen wurde.

Sonst nichts von Bedeutung.

## Hat der Fall von Erzerum auf den Irat Einfluss?

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschildert:

Die Engländer und Russen sind natürlich bestrebt, den Erfolg, den die Russen in Erzerum errungen haben, der Welt möglichst groß darzustellen, und die Folgen in den für den Bündnisverband günstigsten Farben zu malen. Wer aber die ständige Genossenschaft des Bündnisverbandes kennt, gelernt hat, selbst große Niederlagen (siehe z. B. Gallipoli) als denkwürdige Erfolge zu feiern und darzustellen, wird von vornherein diesen Aufschwungungen auch im neutralen Ausland sehr großes Misstrauen entgegenbringen. Als wir im zweiten Jahre des Krieges gewaltigen west-europäischen Festungswall, den unbewegliche Wälle einbezogen, eroberten, war dieser gewaltige Erfolg nach der Freiheit des Bündnisverbandes "völlig belanglos".

Wenn aber jetzt es einer Macht unserer Freunde gelungen, eine Festung zu erobern, deren Größe auch nicht im entfernsten mit den ganz modernen russischen Festungen verglichen werden kann, dann kann dies Ereignis natürlich eine ungemeine Beobachtung. Ein englischer Diplomat, der über ganz gewiß von militärischen Dingen nur wenig Kenntnis hat, hat es sich nicht nehmen lassen, darüber dem Vertreter des Bündnisverbandes einigephantastische Erklärungen abzugeben, die der neutralen Welt, welche an der Überlegenheit des Bündnisverbandes schon stark zweifelt, die Stärke dieses Ereignisses in den leuchtendsten Farben vor Augen führen soll. Ganz besonders schrecklich ist die Darstellung des Diplomaten von den Folgen, welche Erzerum auf den Kriegsschauplatz im Irat haben soll. Hier im Irat haben die Engländer in den letzten Wochen zwei Schläge erhalten, doch man es begreiflich finden kann, wenn gerade ein Engländer sofort eine Verbindung zwischen den Ereignissen im Kaukasus und der weitausliegenden Front im Irat herstellt. Es ist dies ein Trost für das englische Volk, das den Frieden im Irat — was die jüngsten Verhandlungen im englischen Interesse beweisen — nicht gerade mit sehr freudlichen Augen betrachtet. Zwei Hoffnungen, daß nun eine Verbindung zwischen den armenischen Hochgebirge und der mesopotamischen Tiefebene ein leichtes Spiel sei, das sie als Folge von Erzerum ergebe, werden nur schwärme Träume bleiben. Die Beobachtung von Bagdad, die der englische Diplomat schon im Irat vorausahnte, wurde schon einmal von englischer Seite vor diesen Wochen verklärt, ohne daß diesem Wort sofort die Tat folgte. Abgesehen davon, daß die Kämpfe im Kaukasus von den Türken mit schwachen Kräften zweiter Ordnung geführt wurden, und darum das Ergebnis in keiner Weise trotz Erzerum

ein endgültiges ist, zeigt eine Beobachtung der mesopotamischen Tiefebene von Norden her die völlige Vernichtung der türkischen Armee im Kaukasus voraus. Die Russen konnten ihren Erfolg bei Erzerum nur ihrer ungemeinen Überlegenheit verdanken, die eine Schwächung durch eine Aktion gegen das weit entfernte Bagdad kaum zuläßt. Andererseits kann man erwarten, daß die Türken zur geeigneten Zeit die notwendigen Maßnahmen treffen werden, um auch im Kaukasus den Russen den Weg zu zeigen. Auf den anderen Kriegsschauplätzen des Orients im Irat und in Persien haben sich die Türken aber bisher den Engländern und Russen deutlich überlegen erwiesen, daß ernstlich von einer Rückwirkung Erzerums auf die Fronten im Irat und in Persien nicht gesprochen werden kann. Erst in den jüngsten Berichten konnte das türkische Hauptquartier wiederum eine Reihe schöner Erfolge auf diesen beiden Kriegsschauplätzen melden. Wir müssen schon seit längerer Zeit, daß das Bestreben der Russen darin geht, ihre Truppen im Kaukasus und in Persien mit der englischen Armee zu vereinigen. Dieselben Gründe, welche dieses Ziel bisher in weite Ferne rückten, sind auch jetzt noch wirksam. Für die Schlappe im Kaukasus trifft bei den Türken auch der Sohn zu, da sie nicht überall gleich stark sein können. Es läßt sich darum nicht immer vermeiden, daß der Feind an irgend einer Stelle der ausgedehnten Front einen örtlichen Erfolg erzielt, zumal wenn er dort große Truppenmassen aufstellt. Die Türken haben aber mehrfach bewiesen, daß sie den Russen erheblich überlegen sind. Es kann darum kein Zweifel darüber bestehen, daß auch im Kaukasus noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Die Zukunft wird lehren, wie die "Vereinigung" der Russen und Engländer im Irat aussiehen wird.

Petersburg, 21. Febr. (W.D. Richtmärsch) Der Oberkommandierende der Kaukasusarmee, Großfürst Nikolaiewitsch, ist nach Erzerum abgereist.

## Deutschland und Amerika. Die Regierung in Washington auf Seite Englands?

m. Köln, 21. Febr. (Priv.-Tel.) Sont bei königlichen Beleidigung behauptet der Washingtoner Berichterstatter der meist gut unterrichteten New York Evening Post, daß die amerikanische Regierung ihren Diplomaten im Ausland mitgeteilt hat, daß sie der Auffassung der deutschen Regierung mit Bezug auf die Torpedierung von Kaufschiffen, die für Verteidigungsarbeiten bewaffnet sind nicht zustimmen könne. Die Deutsche, die diese Feststellung enthält, führt der Berichterstatter fort, ist nicht notwendig dazu bestimmt, denjenigen Biegungen vorgelegt zu werden. Sie soll vielmehr den amerikanischen Diplomaten als Rücksicht für die Erklärung der Haltung ihrer Regierung gegenüber den Deutschkonsuln dienen. Diese Diplomaten sollen wissen, welche Haltung sie einzunehmen haben. Der Berichterstatter melbet ferner, daß sowohl ihm bekannt, Schweden das einzige neutrale Land sei, das in der ganzen Welt durch seine diplomatischen und konsularischen Vertreter den Schweden bekannt gegeben hat, daß sie sich nicht auf Kaufschiffen

vergnügen, deutsche Schule und Kirche als einzige deutsche Kulturdenkmäler den Fremden zu geben.

Eine immerhin kleine Gemeinde kann solche Einrichtungen aus eigener Kraft nicht erhalten, kann in der vorbildlichen Form, die für einen Vorposten des Deutschen Reichs nötig ist. Da muß die Hilfe des großen Vaterlandes eingesetzt werden.

Der Deutsche Konserbund in Konstantinopel will planmäßige deutsche Kulturbearbeitung in der deutschen Kolonie und darüber hinaus betreiben. Sein Name enthält die Forderung, daß alles, was er betreibt und unterhält, echt, wahr und deutsch sein soll. Am übrigen betrachtet er alles das als seine Aufgabe, was Sache der deutschen Gemeinschaft und nicht Aufgabe eines Einzelvereins ist.

Außer seiner Sorge um die deutschen Soldaten in der Tiefe, — welche Aufgabe ihm der Krieg brachte, — arbeitet er auf dem Gebiete der Volksunterhaltung. Durch zahlreiche Veranstaltungen wissenschaftlicher, literarischer und musikalischer Art hat er außerordentlich Arbeit geleistet. Wie über das Schauspiel hinausgehende Bildungsarbeit fördert er durch volkstümliche Vorlesungen nach der Art der "Volksbildungskunst". Die Wirkung der deutschen Kunst hat er mit Erfolg aufgenommen in den von ihm veranstalteten "Kammermusikkonzerten". Die Jugendbildung ist eine seiner Arbeitsgebiete. Die deutsche Jugend Konstantinopels kennt ihm eine ganze Anzahl Märchen- und Jugendabendvorlesungen und Ausstellungen. Ausstellungen von alten Bildern und von deutscher Geschichte hat er veranstaltet und wird diese Aufgabe weiter betreiben. Seine gro-

ßen Aufgaben gehört die Förderung der Kulturbearbeitung, die Gründung eines guten deutschen Wandertheaters für die Balkanstaaten, die nach erfolgreicher Vorbereitung der Zeit nach dem Kriege verhoben werden möchte, und die Schaffung eines "Deutschen Bücherei", die ihm im Ausland beförderungswürdig erscheint. Seine biblische Arbeit bei der Deutschen Bücherei in Konstantinopel mit erstaunlich geringen Mitteln geleistet. Seit nun er seine Bilder weiterhenden und braucht dazu die Hilfe der Landsleute in der Heimat. Besonders bitte er um Unterstützung seines Büchereiunternehmens. Die ersten Ausgaben von Büchern sind ihm gelungen; aber Deutschland würde wäre nur eine große Bücherei, die nach Inhalt und Umfang sich mit den Buchdruckereien bedeutender Städte in Deutschland messen könnte.

Wir brauchen Geld und Bücher und bitten darum:

Trete dem Deutschen Konserbund in Konstantinopel als auswärtiges Mitglied bei! Mit einem größeren Betrag, — Summen, soviel es freier will sein, — wenn er seiner "Deutschen Bücherei" zuteil werden kann.

Wer unserem Bunde beitreten will, wende sich an Herrn Georg D. W. Gallwey in München oder an uns (Anschrift: Konstantinopel: Galata No. 27); wer der Bücherei Bilder liefern will, sende sie mit Baron W. Baron von Eich in Berlin W. Regensburgerstrasse 5, in Verbindung.

Der Arbeitsausschuss des Deutschen Konserbunds in Konstantinopel,

schriften der Verbündeten einschließen sollten.

Nach dieser Meldung gewinnt es den Anschein als sei Amerika in der Tat auf die Seite Englands gezogen.

## Das Seegesetz auf der Doggerbank.

### Man schämt sich der Baralongmörder.

Berlin, 21. Febr. (W.-Tel.) Die B. B. veröffentlicht eine Unterredung mit dem Flottillenchef, der bei dem Gesetz an der Doggerbank beteiligt gewesenen legendären deutschen Torpedoboote. Dieser spricht über das Verhalten der Engländer gelegentlich der Rettungsversuche der deutschen Torpedoboote, doch deren Mannschaft in aufopfernder Weise hemmte vor, von den Mannschaften der versunkenen englischen Schiffe zu retten, was zu retten war. Die Engländer könnten es nicht fassen, daß sie nicht niedermachte, daß man vielmehr kundtun bei ihren Kompanien Wiederbelebungsversuche unternahm. Immer von neuem lehrte sie, daß sie die "Baralong" als nicht auf Morne gehörig zählten und auch die Offiziere legten Wert darauf, zu erzählen, daß der Kommandant der "Baralong" entlassen worden sei.

## Schweizerische Rämpfe.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

■ Berlin, 19. Februar.

Wie aus der Schweiz gemeldet wird, soll die sogenannte Oberstaatsärche in der nächsten Woche vor dem Divisionsgericht im Bürkli verhandelt werden. Die Verhandlung wird öffentlich sein und so wird man denn ja wohl bald erfahren, worin diese lächerlichen Verhältnisse der Herren Egli und von Wallenwil bestanden, die seit Wochen den Bürgeren von Neuenburg u. Genf u. im Kanton Waadt die Ruhe ihrer Tage und den Schlaf ihrer Nachte raubten. Das Urteil steht scheint im wesentlichen ja schon festzuhaben. Wie immer der Prozeß ausgeht, schrieb vor ein paar Tagen der Berner Bund, soviel sei sicher, daß für die beiden Dörfer in der Schweizerischen Armee kein Blot mehr sein kann. Die grimmigen Herren aus der Wehrkammer werden also auf alle Fälle dessen getrostet dürfen, daß sie zwei leitende Offiziere deutsch-schweizerischer Abstammung, die ja heutige Schweizbeamten für dringend bedeckt halten, zur Strafe gebracht haben. Trotzdem ist, ob das genug genug wird, und ob sie bei ihrem laufenden Vorgesetzten nicht höher gestoßen. Das heißt, eigentlich fragt sich das überhaupt nicht mehr. Höher gezielt hat man in der Wehrkammer unter allen Umständen. Man wollte ganz offenkundig die Befreiung des Generals Wille (und weiß sie insgeheim wohl auch noch), und als die allzu gebildigen Deutsch-Schweizer darüber dann doch ein wenig ungemütlich zu werden begonnen, proklamierte man als die weise Forderung des Tapas wenigstens die Belebung seines Generaladjutants, der natürlich auch ein Deutscher ist. Dieser General Wille war bei den Herren im Wehr und in der Zentralregierung bei einem großen Teil der Sozial-Demokratie immer nur sehr möglicherweise geachtet; man hat den Sturzern und Drängern den kleinen Finger gerichtet. Doch die Entfernung des Generals aber, wie man gewünscht hatte, die Befreiung der Wehrkammer und eine Wiederaufnahme in die Wehrkammer unter die Sibyllenpost. In solchen Fällen hat die bernische Regierung sich geholt, wie man in der Schweiz sich immer zu helfen vertraut; man hat den Sturzern und Drängern den kleinen Finger gerichtet. Doch die Entfernung des Generals aber, wie man gewünscht hatte, die Befreiung der Wehrkammer und eine Wiederaufnahme in die Wehrkammer unter die Sibyllenpost.

Die weise Schweiz handelt nicht nur die an den Geschäften des füsilierlich von uns friedlich geholtenen Schweizer liegenden Schätzchen aus, nicht bloß nützliche Schweizerbeamte und unerzogene Studenten. Auch die Regierungen und parlamentarischen Räteverjähren der Wehrkammern spielen die in ihren berüchtigten eidgenössischen Gründungen gekrönte Neutralität und eine Wiederaufnahme von ihnen zog nach Bern, um Möbile zu holzen. Man forderte die Amtsenthebung des Generals Wille und als ob ringsum der Schweizer Friede herrsche, die Unterstellung der militärischen unter die Sibyllenpost. In solchen Fällen hat die bernische Regierung sich geholt, wie man in der Schweiz sich immer zu helfen vertraut; man hat den Sturzern und Drängern den kleinen Finger gerichtet. Doch die Entfernung des Generals aber, wie man gewünscht hatte, die Befreiung der Wehrkammer und eine Wiederaufnahme in die Wehrkammer unter die Sibyllenpost.

Der General Wille war bei den Herren im Wehr und in der Zentralregierung bei einem großen Teil der Sozial-Demokratie immer nur sehr möglicherweise geachtet; man hat den Sturzern und Drängern den kleinen Finger gerichtet.

Wie man gewünscht hatte, die Befreiung der Wehrkammer und eine Wiederaufnahme in die Wehrkammer unter die Sibyllenpost.

Eine wichtige Organisation zu der vom deutschen Außenminister am herausgegebenen Deutschen Richtmärsch über "Die völkerrechtswidrige Führung des belgischen Volkskrieges" bietet Dr. Paul Robba in einem soeben im Verlage von Carl Curtius zu Berlin erschienenen Buch "Massenverbrennung und Massaker in Belgien". Unterstreichend wird in der Geschichte das Werk Winston Churchill, des englischen Ministers, die er nach Antwerpen entführte, wenn damit gewiesen, daß der Sez. der britischen Belagerung Soldaten und der niederländischen Belagerung zu töpfen. Das — wie die oben erwähnte Deutschen nachweist — kann die belgische Regierung die völkerrechtswidrige Führung ihres Volkskrieges gegenüber dem deutschen Herrscher verschuldet hat, kann seinem Zweck mehr unterliegen. Robba weist nun durch die Zusammenstellung einer großen Zahl — mehr als 100 — verschiedenster Aussprüche aus belgischen Zeitungen nach, daß ein nicht geringer Teil der Soldaten der belgischen Regierung darin liegt, daß sie das völlig wahnsinnig treiben einer art und Weise und Band geraten. Siehe das mit Baron W. Baron von Eich in Berlin W. Regensburgerstrasse 5, in Verbindung.

Der Arbeitsausschuss des Deutschen Konserbunds in Konstantinopel,

militärischer Organisator erwiesen und durch unterschiedliche Veröffentlichungen auch außerhalb der Schweiz die Ausmerksamkeit der Soldaten auf sich gezogen. Aber gerade dieses Schriftum, in dem er mit Radikal und Eifer das Erfordernis einer trocken Zusammenfassung und strenger kollektiver Disziplin verordnet, hatte ihm manchen Feind verschafft. Man hörte in der engen Welt der Kantone nicht gern so militärische Züge; man darf darin fast etwas wie einen Angriff auf die verbreite und übertriebene Bürgerfreiheit, und manch liebste Wille wohl schon damals einen Vertreter des preußisch-deutschen Militarismus. Trotzdem wird, als der Weltkrieg ausbrach und für die bald von vier Seiten von kriegsführenden Mächten umlogerte Schweiz die Notwendigkeit erfuhr, die Bürger zu den Waffen zu sammeln, auf die gegen jede Verletzung der Neutralität gekämpft sei. Überst. Wille als der geeignete und am meisten erprobte Mann einstig zum Bundesgeneral erufen. Aber das Nichts waren nur einmal da, und dies Nichts blieb. Dieser General, der seinen identitären Zuschauer so selbstbewußt mit sich umbrüstet, hat schon im seinen Auftreten etwas, was die Welt als fremd und daher unbehaglich annimmt. Und dann ließen ihm in Deutschland viele Verdachts und das Schlimmste: er war vom deutschen Kaiser belohnt und mehrfach ausgezeichnet worden. Zugleich waren ihm im August 1914 nicht geringe Machtsymbole eingeräumt worden, und die waren vollständig ein Raum in dieser demokratischen Welt. Es wiederholte sich da in gewissem Sinne, was vor in Preußen-Deutschland mit unserem veralteten Gesetz über den Belagerungszustand erfolgte. Die Schweizerische Militärgesellschaft feiert nur den Frieden und den Frieden und den Frieden des Friedens und das Schlimmste: er war vom deutschen Kaiser belohnt und mehrfach ausgezeichnet worden.

Für die neuartigen Verhältnisse dieser nun schon in das zweite Jahr sich befindenden bewaffneten Neutralität hätte es eines bedeutenden Friedensstandes bedurft und der war nun einmal nicht vorhanden. So brachte sich aus mancherlei Quellen genügt, daß ihr weiter autonom und als dann noch die Oberstaatsärche am Hirnmaß erledigen kann. Die weise Schweiz handelt nicht nur die an den Geschäften des füsilierlich von uns friedlich geholtenen Schweizer liegenden Schätzchen aus, nicht bloß nützliche Schweizerbeamte und unerzogene Studenten. Auch die Regierungen und parlamentarischen Räteverjähren der Wehrkammern spielen die in ihren berüchtigten eidgenössischen Gründungen gekrönte Neutralität und eine Wiederaufnahme von ihnen zog nach Bern, um Möbile zu holzen. Man forderte die Amtsenthebung des Generals Wille und als ob ringsum der Schweizer Friede herrsche, die Unterstellung der militärischen unter die Sibyllenpost.

Die weise Schweiz handelt nicht nur die an den Geschäften des füsilierlich von uns friedlich geholtenen Schweizer liegenden Schätzchen aus, nicht bloß nützliche Schweizerbeamte und unerzogene Studenten. Auch die Regierungen und parlamentarischen Räteverjähren der Wehrkammern spielen die in ihren berüchtigten eidgenössischen Gründungen gekrönte Neutralität und eine Wiederaufnahme von ihnen zog nach Bern, um Möbile zu holzen. Man forderte die Amtsenthebung des Generals Wille und als ob ringsum der Schweizer Friede herrsche, die Unterstellung der militärischen unter die Sibyllenpost.

Die weise Schweiz handelt nicht nur die an den Geschäften des füsilierlich von uns friedlich geholtenen Schweizer liegenden Schätzchen aus, nicht bloß nützliche Schweizerbeamte und unerzogene Studenten. Auch die Regierungen und parlamentarischen Räteverjähren der Wehrkammern spielen die in ihren berüchtigten eidgenössischen Gründungen gekrönte Neutralität und eine Wiederaufnahme von ihnen zog nach Bern, um Möbile zu holzen. Man forderte die Amtsenthebung des Generals Wille und als ob ringsum der Schweizer Friede herrsche, die Unterstellung der militärischen unter die Sibyllenpost.

Die weise Schweiz handelt nicht nur die an den Geschäften des füsilierlich von uns friedlich geholtenen Schweizer liegenden Schätzchen aus, nicht bloß nützliche Schweizerbeamte und unerzogene Studenten. Auch die Regierungen und parlamentarischen Räteverjähren der Wehrkammern spielen die in ihren berüchtigten eidgenössischen Gründungen gekrönte Neutralität und eine Wiederaufnahme von ihnen zog nach Bern, um Möbile zu holzen. Man forderte die Amtsenthebung des Generals Wille und als ob ringsum der Schweizer Friede herrsche, die Unterstellung der militärischen unter die Sibyllenpost.

Die weise Schweiz handelt nicht nur die an den Geschäften des füsilierlich von uns friedlich geholtenen Schweizer liegenden Schätzchen aus, nicht bloß nützliche Schweizerbeamte und unerzogene Studenten. Auch die Regierungen und parlamentarischen Räteverjähren der Wehrkammern spielen die in ihren berüchtigten eidgenössischen Gründungen gekrönte Neutralität und eine Wiederaufnahme von ihnen zog nach Bern, um Möbile zu holzen. Man forderte die Amtsenthebung des Generals Wille und als ob ringsum der Schweizer Friede herrsche, die Unterstellung der militärischen unter die Sibyllenpost.

Die weise Schweiz handelt nicht nur die an den Geschäften des füsilierlich von uns friedlich geholtenen Schweizer liegenden Schätzchen aus, nicht bloß nützliche Schweizerbeamte und unerzogene Studenten. Auch die Regierungen und parlamentarischen Räteverjähren der Wehrkammern spielen die in ihren berüchtigten eidgenössischen Gründungen gekrönte Neutralität und eine Wiederaufnahme von ihnen zog nach Bern, um Möbile zu holzen. Man forderte die Amtsenthebung des Generals Wille und als ob ringsum der Schweizer Friede herrsche, die Unterstellung der militärischen unter die Sibyllenpost.

Die weise Schweiz handelt nicht nur die an den Geschäften des füsilierlich von uns friedlich geholtenen Schweizer liegenden Schätzchen aus, nicht bloß nützliche Schweizerbeamte und unerzogene Studenten. Auch die Regierungen und parlamentarischen Räteverjähren der Wehrkammern spielen die in ihren berüchtigten eidgenössischen Gründungen gekrönte Neutralität und eine Wiederaufnahme von ihnen zog nach Bern, um Möbile zu holzen. Man forderte die Amtsenthebung des Generals Wille und als ob ringsum der Schweizer Friede herrsche, die Unterstellung der militärischen unter die Sibyllenpost.

Die weise Schweiz handelt nicht nur die an den Geschäften des füsilierlich von uns friedlich geholtenen Schweizer liegenden Schätzchen aus, nicht bloß nützliche Schweizerbeamte und unerzogene Studenten. Auch die Regierungen und parlamentarischen Räteverjähren der Wehrkammern spielen die in ihren berüchtigten eidgenössischen Gründungen gekrönte Neutralität und eine Wiederaufnahme von ihnen zog nach Bern, um Möbile zu holzen. Man forderte die Amtsenthebung des Generals Wille und als ob ringsum der Schweizer Friede herrsche, die Unterstellung der militärischen unter die Sibyllenpost.

Die weise Schweiz handelt nicht nur die an den Geschäften des füsilierlich von uns friedlich geholtenen Schweizer liegenden Schätzchen aus, nicht bloß nützliche Schweizerbeamte und unerzogene Studenten. Auch die Regierungen und parlamentarischen Räte



gerneiglich vorgunzen; in den größeren Städten ist die Ausgabe örtlicher Zeitungen (neben der großen Städten aus ganz Deutschland entstehenden) vorzusehen. In der Ausgabe wurden einmütig die überaus günstigen Wirkungen der Gemeinschaftsarbeit anerkannt, auch bei der Ausdehnung des Postleitzahlen-Stellervermittlung auf Richtungsgebiete sind die von manchen Bezirken im Anfang beschränkten Maßnahmen durch die Vorstufe ausgeglichen worden. Allerdings wurde hervorgehoben, daß die geldliche Belastung durch Richtungsgebiete nur aus sozialen und betrieblichen Gründen während des Krieges und bis jetzt Menschen nach Friedensbedarf getragen werden können. Noch bilden Zeitpunkte soll für Richtungsgebiete eine mögliche Rechte erhoben werden. In Anbetracht der günstigen Erfahrungen wurde beschlossen, die Gemeinschafts-laufmännische Stellervermittlung — die zunächst nur für die Kriegszeit und die ersten Friedensmonate geplant war — an einer deutenden Starthilfe zu machen. Die Schüsse für die dauernde Gemeinschaftsarbeit wurden einstimmig angenommen. Anträge an die Gemeinschafts-laufmännische Stellervermittlung sind zu richten an die Schriftleitung der Stellentelle, Leipzig, Hartkirche 8 und Kaufmännischer Verein, Mannheim, C 1. 10/11 sowie Verband Deutscher Handelsberghilfen, Mannheim, M 6, 18.

\* Doch bringt das Bild vom braven Mann. Gestern Nachmittag hatten sich einige Knaben das über das hochgewollte Röder oberhalb der Friedensbrücke zum Spielplatz gefahren. Ein Knabe geriet durch Unvorsicht in die Rast und stürzte zu Ertrinken. Da eilt auf die Hilfezeit des Bergungsleiters und seiner Gehörten ein blinder Unteroffizier herbei und versucht das schwere Kind ohne Rücksicht auf sein eigenes Leben zu retten. Auch er geriet in höchste Besorgnis. Nun eilt ein zweiter Rettungshelfer hinzu, der mit gleichem Mut das Rettingsschiff verläuft und dem es auch gelingt, querst den Knaben und dann den Unteroffizier zu retten. Dem Selbstlosen zweiten Rettungshelfer ist auch an dieser Stelle herzliche Anerkennung gesetzt. — Leider über die hochgeebenen Helden unserer Straßen eine fast magische Anziehungskraft auf Kinder aus. So gefährlich die wilden Waller werden können, das zeigt mit größter Eindringlichkeit der tragische Unfall, der nur wie durch ein Wunder ohne Menschenverluste abging.

\* Bereits Richtungsstelle für Beute und Rüstungsmaterial aufgestellt, doch gewissenlose Geisterzieher dieser Wässer verhandelten bis unbestimmt ihren Sieg in Berlin, Leipzig, Chemnitz, Wismar und Frankfurt a. M. haben darauf aussehen, ihre minderwertigen Waren zu unverhältnismäßig hohen Preisen an Arbeiterfrauen zu verkaufen. Durch Aufzehrung und falsche Versprechungen werden die Bestellungen erföhligen. Sobald sie leisen die Beute in den meisten Fällen den Verkauf nicht durch, ehe sie unterschreiben, weil sie glauben, daß die darin enthaltenen Angaben den mündlich geplagten Vereinbarungen entsprechen. In Wirklichkeit enthalten die Scheine fast ausschließlich höhere Bestellungen und sind demnach die mündlichen Vereinbarungen ungültig. Am zweitwichtigsten ist es, die Wölfe in den höchsten Geschäftsräumen zu kontrollieren, da bei man die Waren vor Augen und weiß was man bekommt. Personen, die vor den obengenannten Verhandlungsstätten und ihrem Reisebüro in Mitteldeutschland gewesen sind, sollen sich an die Reichspolizei wenden. Sprachstunden: Montags und Donnerstags von 8—12 Uhr, also ständig. Zimmer 12, für die Südliche Reichsbahndirektion. Freitag von 8—12 Uhr ebenfalls.

\* Wirtschaftsbeobachtung durch Verbundene. Der Sud. Reichswirtschaftsamt hat täglich an das Reichsamt Generalstab des 14. U.R. einen Bericht geschickt, in welchem um Aufklärung gebeten wird. Übertragung des Verbotsschildes und Gewebe- und Gewebebeschaffung des Bereiches geschieht. Das Reichsamt Generalstab hat der Einwohner der Provinz und im Interesse eines angeführten Heiligabendes eben nicht stattgegeben.

\* Kriegserklärung. Wir werden an dieser Stelle auf die im Urteilsschluß der heutigen Nummer enthaltene Aussage des Allgemeinen Deutschen Beobachtungs-Bureau a. G. in Stuttgart aufmerksam.

### Polizeibericht

Von 21. Februar. (Schluß.)

Weit-est. Diebstähle. In letzter Zeit wurden hier folgende Fahrzeuge entwendet: Am 7. 2. 16 in Friedrichshain, Marke und Fahrzeugnummer unbekannt, schwarzer Rahmenbau und silberne Felgen, aufwärtsgehobene Lenksäule mit schwarzen Felgen, brauner Ledersattel und neue graue Mantel. — Am 13. 2. 16 ein Fahrrad, Marke Konfederat, Fahrradnummer 34.622, schwarzer Rahmenbau, gelbe Felgen, gelbe Schuhstücke, aufwärtsgehobene Lenksäule, Lederabdeckung mit Rillentextur und am 17. 2. 16 ein Industrieraud, schwarzer Rahmenbau und silberne Felgen, ohne Trennw. hochgezogene Lenksäule, unter dieser der

mittlerweileste Dichtung alles, was auf das Richtungsfeld hinführte, er berühmtestes ferner mit allen, was diebstähltisch werthabt von ihm und bis auf diesen Tag lebendig geblieben ist, er zeigt dann auch das oft recht nahe Verhältnis unserer mittleren Dichter zum Richtungsfeld. — Goethe, Schiller, selbst Lessing, das neuen großen Dichter Schubel, Keller und andere Ferdinand Weber fehlen in seiner Sammlung nicht, die zweitjellos die höchste Sammlung deutscher religiöser Dicht ausgesprochen durchdringender Charakter von allen bisher erschienenen ist. Auch die wortländisch-religiöse Dichtung, die in den Kirchengangsbüchern ja noch vollständig steht, ist in dem Dichterhaus verloren, so daß es wirklich ein willkürlicher Betrachtung zu dienen und in der Kriegszeit ein reutes Ziel und Gebrauchsfunktion darstellt. So dürfte noch genau der Preis möglich sein nach 5. M. geh. bei einer 45 Zügen, sehr nach verhältnis.

Rome Steinberg und Röder, alter schiefgeschlitterter Brief mit Papierunterlagen, um Rahmenbau befindet sich ein Schuh mit der Aufschrift „Louis Kraus“, Pergament und Glas, O 2. 2. — Jerner wurde entwendet: Am 10. 2. 16 zwischen 7 und 12 Uhr im Raum U 2 der, eine schwereladene Briefkiste mit 2 Röhren, 20 cm. lang und 12 Zentimeter breit mit folgendem Inhalt: Ein Reisebuch mit Photographie, ausgestellt auf Rommel Michael Wehrig vom Bezirkssanitätsdienstes, aufg. vom 8. 1. bis 15. 2. 16; Jerner ein Militärzettel und eine Innenbefehlscheinung auf den gleichen Namen vom Bezirkssanitätsdienstes — Am 11. 2. 16 zwischen 8 und 9 Uhr abends vor P. 3. 4. von einem Händler ein Blatt Blätter folgender Inhalts: 2 weiße Baumwollseide Damenhandtuch mit 2 weißen Blümchen und 1 weiße Unterhose mit Blümchen, verhängendes Monogramm E. H., 1 weiße Baumwollseide Damenholz mit Blümchen und 1 weiße Unterhose mit Blümchen und 17 rechteckige Taschentücher, hell 2 und weiß 2 H. geschichtet. —

Am 12. 2. 16 in Brüssel in einer Wirtschaft eine Liebstermonita — sogenanntes Kundenbuch — sehr kleiner, schwarz mit roten Streifen. Vermeintlicher Wert auf erhalten, Wert ca. 200. — Verloren wurde am 9. 2. 16 nachmittags zwischen 5 und 6½ Uhr auf dem Weg von C 2, 8 bis 12. 2. 7 hier eine goldfarbene Steinbrücke mit Goldrand, oval, in der Größe von 21/4—2½—5—6 cm., recht eine weißblaue Figur — Autoren — auf Waffen gekleidet und mittels einer Kette in der rechten Hand eine kleine Kugel abgehängt. — Zu finden sind. Ein hier genannter Kellereibau bei am 10. 1. M. bei Fertigstellung eines Kellereibaus im heute Süderstraße 7b folgenden Soden zurückgelassen: ein älteres Handwerk: sieben großer Säcke, wobei drei kleine Säcke haben und die Bezeichnung E. O. lagern. Ein Sack mit dem Buchstaben H. Ein Sack mit dem Buchstaben W. 2. Ein Sack mit einem zentralen Säckenstreifen und einer rechteckigen Bezeichnung C. T. 556, großer grüner Stern + F or Drawaku T. K. Die Eigentümlichkeit obiger Säcke wollen sich bei der Kriminalpolizei, Schloß, Zimmer 78 einfinden. — Kerner wurde nach entwendet: Am 10. 2. 16 nachts zwischen 8—11 Uhr aus einem Restaurant O 7 ein neuer, schwer, schwerer Nebenzimmer mit Sonnenfalten und Seidenstoff, einrichtung drei große Stoßknüppel, glatte Dermel mit kleinen Löchern und am Hinterteil ein Schlüssel mit zwei Schlüsseln.

**Stimmen aus dem Publikum.**

Soviel dem Schreiber dieser Seiten bekannt ist, wurde vor nicht allzu langer Zeit das Richtungsfeld auf den Gebieten der Verarbeitung und dem mündlichen geplagten Vereinbarungen entschieden. In Wirklichkeit enthalten die Scheine fast ausschließlich höhere Bestellungen und sind demnach die mündlichen Vereinbarungen ungültig. Am zweitwichtigsten ist es, die Wölfe in den höchsten Geschäftsräumen zu kontrollieren, da bei man die Waren vor Augen und weiß was man bekommt. Personen, die vor den obengenannten Verhandlungsstätten und ihrem Reisebüro in Mitteldeutschland gewesen sind, sollen sich an die Reichspolizei wenden. Sprachstunden: Montags und Donnerstags von 8—12 Uhr, also ständig. Zimmer 12, für die Südliche Reichsbahndirektion. Freitag von 8—12 Uhr ebenfalls.

**Sportliche Rundschau.**

Verbandsmeisterschaftsspiele 1915/16.

Rednraufkriegsspiele.

Ergebnisse vom Sonntag, 18. Februar 1916:

G. F. R. Mannheim — Jahr Reckahn 7:0  
Bönig Mannheim — Sportclub Mörlenbach 4:1  
Sueria Waldhof — Almannik Alsbach 5:0  
Hertie Mannheim — Vertigo, Reckahn 4:0  
Viktoria Beuthen — Bödig Sandhofen 1:1

Stand der Verbandsmeisterschaftsspiele

bis einschl. 13. Februar 1916:

Name des Vereins	W	G	U	Sp	Std	Einz.	Sum.	Durch.
G. F. R. Mannheim	17	14	—	3	89	19	110	
Berlin für Deutsche	19	14	1	4	77	21	110	
Span-Berlin Waldhof	17	16	1	6	49	23	110	
G. F. R. Maria Endenbach	16	10	2	3	62	21	110	
Vereinigung Reckahn	16	8	4	8	50	41	110	
Span-Berlin Mörlenbach	12	9	—	7	25	29	110	
Reckahn Mannheim	14	7	8	4	20	23	110	
G. F. R. Bödig Sandhofen	16	5	6	8	20	25	110	
G. F. R. Bödig Sandhofen	17	6	2	8	45	30	110	
Span-Berlin Reckahn	16	7	2	6	10	20	110	
Spanische Rheinheim	16	3	—	18	21	20	110	
Span-Berlin Reckahn	17	8	0	11	23	20	110	
Turnverein Dahn Reckahn	16	3	1	18	22	22	110	

J. M.

### Briefkasten.

G. Uh. Mannheim. Wir nennen Ihnen: 25. Dillenau, Vorlagen für Stickereien, Ferien I. und II je 1 Krt. 3. Städtebuch: Neue Städ. und Spurenkarte 3 M. Die Wochenschrift, Darmstadt.

J. Uh. 100. Wir nennen Ihnen: Wochendanz des Sud. Landes- und Städtebuches, Ferien I. und II je 1 Krt. 3. Städtebuch: Neue Städ. und Spurenkarte 3 M. Die Wochenschrift, Darmstadt.

Offiziere und 47.820 Mann. 3. Die Franzosen Mann. 2. Die deutschen Verbände waren: 2058 verloren 2900 Offiziere und 180.000 Mann.

■ ■ ■ 1. Zur Herstellung der Gesichtssachen (Gesichtsdecken) ist man 500 Gramm reine weiße Gelantine in 2 Liter heißem Wasser und zwei 5 Gramm Olivenzucker und 15 Gramm des leichten Butterbutter hinzu (Schweifzucker). 2. Derartige Gesichtssachen leisten aber nur begrenzte Zeit. Zum Stoffblättern wird Sodium verwandt.

■ ■ ■ 1. Seien Sie nicht über den Wert der Steine orientiert sind, werden Sie gut tun, die selben zunächst bei einem Goldschmied (Goldschmied u. f. u.) vorlegen zu lassen. Die Werthaltung können Sie auf Ihre Möglichkeit durch Begegnungen anderer Kaufleute kontrollieren. 2. Für den Verkauf haben Sie zwei Möglichkeiten: Entweder zeigen Sie den Goldschmieden in den Zeigtischen an, was allerdings in anderthalb an gerechneten Zeitraume nicht unbedingt Erfolg verspricht, oder Sie verkaufen die Steine an ein deutscherstädtiges Juwelengeschäft.

**Letzte Meldungen.**  
**Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.**  
**Albanische Abteilungen an der Adriaküste.**

■ ■ ■ 21. Febr. (WZB. Richtamtl.) Am 12. Febr. wurde verlaubt:

Russischer Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Abteilungen waren gestern Abend den Feind südlich von Koslow, an der Straße aus einer vorgehobenen Stellung.

Beiderseits erhöhte Fliegertätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südböhmisches Kriegsschauplatz.

Albanische Abteilungen gewannen, von österreichisch-ungarischen Offizieren geführt, westlich von Kavaja die Adriaseite.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Saloniki.**  
**Unstimmigkeiten im englisch-französischen Lager.**

■ ■ ■ 21. Febr. (Wib-Tel.) Die Wiener Allgemeine Zeitung berichtet aus Sofia: Unter den französischen Truppen in Mazedonien ist, wie aus Saloniki gemeldet wird, in der letzten Zeit große Unruhe entstanden, wahrscheinlich infolge der Rückzede von dem Erfolge der Deutschen an der Mündung. Die französischen Offiziere und Mannschaften fragen sich, wann sie unbedingt in Saloniki dienen müssen, anstatt nach Frankreich zu gehen, wo sie wenigstens wissen, wo sie kämpfen. Sie beklagen sich auch über die Italiener, die sich dem ganzen Saloniki-Unternehmung gegenüber gleichmäßig zeigen und ihre Truppen nach Kleinstadt führen zum Schutz ihrer Kolonien. Auch gegen Italien herrscht unter den Franzosen große Erbitterung.

**Sensationsnachrichten.**

■ ■ ■ 21. Febr. (Wib-Tel.) Die Süddeutsche Zeitung berichtet aus München: Auf der Unglücksstätte im Hochländerebene wurden bis jetzt 42 Leichen geborgen. Die Lawine, die von der Mündung herabgestürzt, hatte die ganze Unterkunftslücke mit insgesamt im ganzen 50 Personen, in die Tiefe gerissen. Es erschien rosa ausgeschlossen, daß die noch lebenden lebend herangezogen werden können.

■ ■ ■ 21. Febr. (Wib-Tel.) Die Süddeutsche Zeitung meldet aus Berlin: Von unterschiedlicher Seite wird uns mitgeteilt, daß sich unter den neuen Steuervorlagen, die in nächster Zeit den Bundesrat und den Reichstag zugestellt werden, außer der schon angekündigten Kriegsvermögens zu machen der Kriegsminister auch die Nutzungsfähigkeit befreien will. Die Steuer soll nicht erst am 31. Dezember, sondern schon am 1. April d. J. eingeföhrt werden.

■ ■ ■ 21. Febr. (Wib-Tel.) Die Süddeutsche Zeitung meldet aus Berlin: Prof. Karl Vogel, ein Bruder des verstorbenen Bildhauers Max Vogel, ist an einer Gallensteinkrankheit gestorben.

■ ■ ■ 21. Febr. (Wib-Tel.) Die Neue Böhme Zeitung meldet aus Petersburg: Die japanische Mission hat befohlen, alle deutschen und österreichisch-ungarischen Untertanen nicht zu suspendieren, um Entscheidungssprache der beiden betroffenen Personen nach dem Kriege zu verhindern.

■ ■ ■ 21. Febr. (Wib-Tel.) In Amsterdam ist gegen die Poggen- und Schiedam-Siedlungen abgebrannt.

**Bruchleidende**

■ ■ ■ 21. Febr. (Wib-Tel.) Auf dem italienischen Kriegsschauplatz sind Werke von Vandora bei Chiavari und Genfioner Löwen bekämpft worden. Die Italiener haben den Angriff auf die Verteidigungsstellungen verhindert, der aber mit schweren Verlusten für die Italiener abgewichen ist. Auf dem Balkan drohen die österreichischen Truppen immer weiter gegen Durazzo vor und zwar haben sie sich nun sowohl im Nordosten wie im Süden des italienischen Kriegsschauplatzes, wie auch im Westen, gegen die Serben und Montenegriner, die beide verhindern wollen, dass die Italiener die Stadt Durazzo einzunehmen. Die Italiener haben jedoch die Serben und Montenegriner besiegt und gleichzeitig einen starken Sieg errungen. ■ ■ ■ 21. Febr. (Wib-Tel.) Die Wochenschrift, Darmstadt.

erschütternde Nachrichten. Im Durchschnitt sterben täglich mehr als 100 von den berühmtesten Serben an Erkrankung.

**Deutschland und Amerika.**

■ ■ ■ 21. Febr. (B. und Ver. Bata.) Reuter und die Korrespondenten der Londoner Presse melden fortgesetzt über eine Zusammensetzung der deutsch-amerikanischen Beziehungen als Folge unserer neuen Vorstrafen über den Kriegsbrief. Wir möchten darum wiederholen, was wir schon neulich hier ausführlich, daß es sich da wohl um englische Tendenzen handelt.

Nach der Ausflossung unterrichteter und wichtigerer Seite hat die „Allianzia“-Gesellschaft einstweilen ihren Chefcharakter verloren. Alles weiter wird ihnen abgenommen müssen. Ganz klar werden die Dinge erst zu überleben sein, wenn unsere Delegation mit ihren Anlagen in Washington eingetroffen sein wird und ein amtlicher Bericht des Grafen Bernstorff hier vorliegt.

# Handels- und Industrie-Zeitung

## Markwährung und Auslandswährungen im Kriege.

Am 17. d. Mts. hielt der Mittelrheinische Fabrikanten-Verein und die Süddeutsche Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller unter dem Vorsitz des Herrn Professor Dr. L. Beck-Biebrich wiederum eine sehr zahlreiche soziale Versammlung ab. Als Gäste hatten sich unter anderem eingefunden: Der Gouverneur der Provinz Mainz, Excellence v. Bickling, die Provinzialdirektoren Geheimerat Best und Geheimerat Ley, Finanzrat Dr. Michael-Darmstadt als Vertreter des Ministers des Innern und des Präsidenten des Finanzministeriums, Landgerichtspräsident Dr. Hagen, Mainz.

Der Geschäftsführer, Syndicus Meissmann-Mainz, erstattete einen kurzen Bericht über die Verhandlungen des Ausschusses des Deutschen Handelskongresses am 10. und 11. Februar über eine Reihe von Kriegsfragen, insbesondere über die handelspolitischen Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn, das Verhältnis zu den besetzten Gebieten, die Ausschaltung des Handels bei der Versorgung mit Lebensmitteln und Kriegsbedarf, die Rohstoffbeschaffung nach dem Kriege und die Besteuerung der Kriegsgewinne. Er machte sodann einige nützliche Mitteilungen über die Errichtung der Verschließungs- und Verdeckungseinrichtungen für die Aufträge des Stellvertretenden Ingénieur-Komitees in Berlin auf Wurmtal, deren Teile und Zubehör.

Sodann hielt Herr Redakteur W. Jutzi-Köln seinen Vortrag über „Markwährung und Auslandswährungen im Kriege“. Er untersuchte die Ursachen der für uns ungünstigen Bewegung der freien Wechselkurse und warf dabei zunächst die Frage auf, ob sie in den Veränderungen seit dem Kriege in unserer Goldverfassung, insbesondere in der Vermehrung unseres Papierumlaufs, zu suchen seien. Die Tatsache, daß in allen Ländern der Erde in dieser Beziehung genau dieselben Erscheinungen zu beobachten sind, nämlich die Ansammlung des Goldes in den Kasernen der zentralen Notenbanken und die gewaltige Ausdehnung des Papierumlaufs spricht schon an und für sich gegen diese Annahme, zumal in Deutschland die Deckung des Papierumlaufs weit besser ist als in den uns feindlichen Ländern. Auch aus der Bewegung der Warenpreise, die allgemein eine starke Steigerung aufweisen, läßt sich keine Veränderung des deutschen Geldwertes folgern. Es handelt sich hierbei um eine internationale Erscheinung, deren Grundursachen nicht auf der Geldeite, sondern auf der Warenteile zu suchen sind. Zudem zeigen auch die Währungen der anderen Länder, England nicht ausgenommen, im Zahlungsverkehr von Land zu Land ähnliche Kursschwankungen wie die deutsche. Ein Blick auf die Handelsbilanzen der am Krieg beteiligten Länder zeigt dann auch in Wirklichkeit die Ursache für den für Deutschland ungünstigen Stand der freien Wechselkurse zu suchen ist. Deutschland befindet sich in dieser Beziehung in einer ungünstigeren Lage als Frankreich und England, da ihm ein großer Teil seiner früheren Warenausfuhr unterblieben ist, während gleichzeitig erhebliche Forderungen an das feindliche Ausland vor Besiegung des Krieges nicht flüssig gemacht werden können. Die immer noch sehr beträchtliche Einfuhr muß aber bezahlt werden und daraus ergibt sich der hohe Stand der freien Wechselkurse und im Vergleich zu ihnen das, was man als die „Entwertung der deutschen Währung“ bezeichnet hat, obwohl in Wirklichkeit Deutschlands Währung in keiner Weise erschöpft ist. Im Zusammenhang hiermit besprach der Redner auch eingehend die in der letzten Zeit zur Besserung der Wechselkurse getroffenen Maßnahmen, insbesondere die Zentralisation des Ostschiffs auf Auslandswechseln in den Händen der sogenannten Devisenbanken. Davon ist nach Ansicht des Redners zwar eine Zurückdrängung der Spekulation in Auslandswechseln und auch die Veränderung der Einfuhr von Waren, die volkswirtschaftlich unerwünscht ist, nicht aber ein Umschwung in der Bewegung der für uns ungünstigen Wechselkurse zu erkennen. Das kann nur dann eintreten, wenn die Grundursachen des Übels beseitigt oder doch gemildert werden. Als wichtige Hilfsmittel bezeichnete der Redner die Besteigung unsäglicher Warteneinfuhr, die möglichste Erleichterung und Steigerung unserer Ausfuhr, ferner die Zusammensetzung dieser Ausfuhr, bei eindeutiger Preisstellung, um zu verhindern, daß die deutschen Werke und der deutsche Handel sich auf den Auslandsmärkten gegenseitig selbst unterstellen. Ferner die planmäßige und ebenfalls zu zentralisierende Veräußerung deutsches Besitzes an fremden Wertpapieren und endlich eine Politik in der Festsetzung von Höchstpreisen, die verhindert, daß die zu den schlechten Wechselkursen entspringende Verkürzung der Einfuhr aller stark fühlbar wird.

An den Vortrag schloß sich eine kurze Ansprache, die zu den einstimmigen Annahmen der nachstehenden Erklärung führte:

„Die Versammlung begrüßt die Maßnahmen zur Hebung unserer Wirtschaft, die durch die Bundesratserordnung vom 20. Januar 1916 eingeleitet worden sind. Sie erachtet diese jedoch nicht als genügend, um den gewünschten Zweck zu erreichen. Als ein weiteres gegebenes Mittel hält sie die Förderung der Ausfuhr, soweit sie mit dem militärischen und volkswirtschaftlichen Interessen vereinbar ist, und würde es begrüßen, wenn es gelinge, das in dieser Beziehung noch an verschiedenen Mängeln liegende Verfahren zu verbessern insbesondere zu beschleunigen.“

Zum Schluß berichtete Herr Dr. Bucaner-Darmstadt über eine Versammlung von Vertretern der Städte der Industrie, des Transportgewerbes

und des Handels in Nürnberg vom 13. Februar, die sich mit der Frage der Herstellung einer leistungsfähigen Wasserverbindung der Donau mit dem Rhein beschäftigte, und sich in einer eingehend begründeten Erklärung einstimmig für eine Förderung aller auf die Herstellung einer solchen Verbindung gerichteten Bestrebungen aussprach, sowie die Bildung eines vorbereitenden Ausschusses in Aussicht nahm.

### Frankfurter Effektenbörsen.

\* Frankfurt, M., 21. Febr. (Priv. Telegramm.) Der überwiegend freiehandelische Grundton im freien Verkehr erholt sich auch bei Eröffnung der neuen Woche Kaufumstand zunächst wieder für Rüstungspapiere. Im Vordergrund standen zeitweise Deutsche Waffen. Durch rege Umsätze zeichneten sich auch Rheinmetall, Hirsch-Kupfer aus. Montanaktien erhielten weniger Kursschwankung. Festes Haltungsmaß wiesen Deutsches Luxemburger auf. Phoenix Bergbau gut beispielhaft. Für deutsche Erdölaktien bestand Nachfrage. Auch Steama Romana lagen fest. Chemische Werke sind wenig verändert. Schillahrsaktien ruhig. Am Rentenmarkt ist das Geschäft wieder ruhig. Kriegsschiffen etwas reger umgesetzt. Ausländische Fonds still. Festes Haltungsmaß zeigen Portugiesen. Der Schluss der Börse war wieder ruhiger. Lederaktionen schließlich fester. Vereinzelt schwächte die Börse gegen Schluss etwas ab.

### Berliner Effektenbörsen.

WTB. Berlin, 21. Febr. Der Börsaverkehr nahm gegen die Vorwoche einen wesentlich ruhigeren Verlauf. Nach leichter Erholung war eine weitere Erhöhung der Kurse für Rüstungswerte ein. Infolge Gewinnabschreibungen trat jedoch später mäßige Abschwächung ein. Deutsche Erdölaktien fielen. Letzterer wurden unter anderen Papieren Bismarckstille, Köln-Rottweiler, Rheinmetall und Hirsch-Kupfer umgesetzt. Rentenwerke blieben im allgemeinen unverändert.

Berlin, 21. Februar. (Deutschmark.)

Telege. Auszahlungen Uhr: 21. 19.  

	Geld	Brief	Osie	Brief
Swork	5,20	5,45	5,20	5,45
Weltall	22,70	22,75	22,50	22,75
Dänemark	150,25	144,75	154,25	144,75
Schweden	184,25	184,25	184,25	184,25
Norwegen	180,45	180,45	180,25	180,25
Belgien	100,00	100,15	104,25	105,12
Deutschland-Ungarn	60,15	60,50	67,20	67,20
Russland	50,-	51,50	55,-	54,50
Belgien	72,20	70,80	72,-	72,-

### Englische Kriegsschiffen.

Wiederholt ist in den Finanzartikeln der großen Londoner Tagesblätter die Ansicht zum Ausdruck gekommen, daß die Regierung die Beschaffung der Geldmittel für den Krieg auf die leichten Schulden gesonnen habe und höchst verschwiegen darüber mit den bereitgestellten Mitteln umgegangen sei, während sie der Allgemeinheit verschwunden vorgeworfen und der Notwendigkeit der Einschränkung besetzt habe. Von einer Seite die mit den Londoner Bankkreisen in engster Führung stehende Regierung, laut Kof. Ztg. neuerdings in sehr eindrücklicher Weise im Gewissen geredet und mitgetragen, den Patriotismus der Geldgeber nicht zu sehr auf die Probe zu stellen und dafür zu sorgen, daß die tatsächliche Kriegsausgabe nicht gleich unter den Ausgabepreis sinkt, ohne spätere Erhöhung. Es heißt da: Den ersten Fehler beging die Regierung mit der ersten Anleihe. Ausstattung der Auflage zu einer vollständiglichen zu machen, wodurch die späteren Auflagen erleichtert worden waren, ging der damalige Schatzkanzler Lloyd George anstrengend vor. Er brachte die erste Anleihe zu Bedingungen unter, die sie bald unter den Ausgabepreis drücken, obwohl der Gedanke vorhersehe, sie werde mit dem Nahrtheit der vorherrschende kurze Einführungstermin über den Ausgabepreis steigen. Statt dessen ist sie heute volle 7 Proz. unter den Ausgabepreis gesunken. Der Zinssatz von nur 3% Proz. wurde noch durch die spätere Erhöhung der Einkommenssteuer gesenkelt. Der Zinssatz der zweiten Anleihe in der Höhe von 4½ Proz. wurde durch das akzentuelle Hinzuverschulden der Einkommenssteuer auf weniger als 4 Proz. herabgesetzt, und da die Einlösung in weiter Ferne liegt, konnte es nicht fehlen, daß den Verkäufern keine Käufer gegenüberstehen. Während dieser Zeit borgte Deutschland auf Grundlage eines sprozentigen Zinsgefüses, ohne seine Anleihe mit Einkommenssteuer zu beladen, was zur Folge hatte, daß die deutschen Anleihen sich durchweg gut behauptet haben. Jetzt wo die Zeit der dritten Anleihe für England naherrückt, hat die Regierung die Wahl zwischen zwei Wegen. Entscheidet sie sich gegen eine Zwangsanleihe, die um nicht wünschenswert erscheint, so muß sie die Bedingungen der neuen Anleihe so anziedeln, daß der Bestand abgesenkt, wodurch von dem Zinsgefüse, auf einen freien Markt zu einem Preise rechnen kann, der mindestens nicht unter den Ausgabepreis sinkt. Die Bedingungen müßten eine Begrenzung der Einkommenssteuer und entsprechende Tilgungen vorsehen.

### Französische Währung vor dem Wirtschaftskrieg gegen Deutschland.

Die „Aloace“ (Belfort) vom 12. Februar schreibt in England und Frankreich haben sich Ausschlüsse gebildet, um Deutschland vom Weltmarkt zu verdrängen und den Wirtschaftskrieg für die Zeit des Friedens vorzubereiten. Das vorgeschlagene Verfahren sei wenig geeignet. Frankreichs Wirtschaftszentrum zieht es nach Frankreich, Frankreich zieht es nach Frankreich, aber was nun als das Vorziel des Landes bei diesen Bestrebungen handelt, einen zumindest Sondervorteile von Einzelnen, Frankreich leide unter einem übermäßigem Schutzsystem, sie gleiche sollte jetzt in England eingeführt und das Land damit in die Zeit der Navigation-Alte und das Kolonialsystem zurückgeworfen werden.

Man bereite jenseits des Kanals einen wirtschaftlichen Krieg vor, der nach den ungeheuren Ausgaben des Krieges weitere Milliarden verschlingt würde. Man spricht von einer wirtschaftlichen Absperrung, die aber ebenso diejenigen schädigen würde, die sie einführen, wie die, gegen die sie gerichtet ist. Ausgangspunkt der wirtschaftlichen Fürsorge ist die Angst vor Deutschland und dem Handelskrieg sein, der zum Kampf der Verbündeten untereinander führen müsse, zur Verwendung von Kräften und zu ernsten Streitigkeiten. Es sei Sache der Regierungen, ein gemeinsames Vorgehen beider Völker zu besprechen, ehe in beiden Ländern selbststötige Bestrebungen die Oberhand gewinnen.

### Hirsch, Kupfer & Messingwerke A.-G., Halberstadt.

Über den günstigen Abschluß dieses Unternehmens, das bei einem Aktienkapital von Mark 10 Millionen trotz beträchtlich erhöhter Abschreibungen einen Reingewinn von Mark 8 579 446 (1 869 438) ausweisen und die Dividende um 10 auf 18 Prozent erhöhten konnte, haben wir schon in Nr. 76 berichtet. Nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsjahresbericht nahm das 10. Geschäftsjahr der Gesellschaft den in Aussicht gestellten bedeckenden Verkauf. Die Firma war während des ganzen Jahres voll beschäftigt und konnte ihre Leistungen trotz aller Schwierigkeiten von Monat zu Monat erhöhen. Diese lagen vorwiegend auf dem Gebiete der Beschaffung des Materials der für die Fabrikation benötigten Rohstoffe, doch konnte sich die Gesellschaft sowohl hier wie auch in der Arbeiterfrage den anomalen Verhältnissen anpassen und eine erheblich gesteigerte Produktion leisten. Die Ergebnisse der Beteiligungen hätten den Erwartungen entsprochen. Die große Innenausbauarbeiten der Werke sowie die Anpassung an die Aufgaben der Zeit machten es notwendig, neben den bisher üblichen auch ganz außergewöhnlichen Abschreibungen vorzunehmen, da die Betriebe nach Wiedereröffnung normaler Verhältnisse eine ganz gründliche Erneuerung erfahren müssen. Der gesteigerte Betrieb in den verlorenen Kriegsmonaten habe an die Maschinen und Anlagen derartige Anforderungen gestellt, daß das Maschinenkonto beider Werke auf je Mk. 1.— abgeschrieben werden müsse.

Das Geschäftsjahr 1915 ergibt einschließlich des Vortrages von Mk. 135 750 (100 245) einen Betriebserlös von Mk. 13 299 613 (3 511 894), wovon abgezogen: allgemeine Geschäftskosten zuzüglich Mk. 56 250 Zinsen auf die Teilschuldverschreibungen und Mk. 300 000 für Kriegswohlfahrtsaufwendungen und Unterstützungen Mk. 2 039 786 (1 275 402), ordentliche Abschreibungen Mark 889 841 (367 293), außerordentliche Abschreibungen auf Maschinen Mk. 1 490 539 (200 000). Danach verbleibt ein Reingewinn von Mark 8 879 446 (1 869 438) zu folgender Verwendung: als 18 (8 prozentige) Dividende Mk. 1 800 000 (800 000), Gewinnanteil des Aufsichtsrates Mark 75 023 (21 392), Kriegsonderzuschlag M. 4 000 000 (0), Kriegsfürsorgewerke M. 1 200 000 (150 000), darunter Mk. 500 000 für die Nationalstiftung der im Kriege Gefallenen und Mk. 400 000 für die Versorgungskasse des Messingwerks von 1915, welche das Vermögen den zur Auflösung gekommenen Knappelsackvereine der Werke im Flammkanal übertritt; um die ordentliche Rücklage auf die Höhe von einer Million Mark zu bringen, werden derselben Mk. 200 002 (92 295) überwiesen; die Sonderrücklage erhält Mk. 350 000 (150 000), die Rücklage für Auslandsreise Mk. 200 000 (200 000) und schließlich Rücklage für Zinsabgängen Mk. 20 000 (15 000) und Vortrag auf neue Rechnung Mk. 334 300 (135 749). Falls diese Vorschläge genehmigt werden, betragen die Rücklagen insgesamt 3 Millionen Mark, wovon auf die gesetzliche Rücklage 1 Mill. auf die Sonderrücklage 1,5 Mill. und auf die Rücklage für Auslandsreise Mk. 500 000 entfallen.

Nach der Bilanz sind die laufenden Verbindlichkeiten auf Mk. 5 002 909 (3 169 417) gestiegen. Dem stehen u. a. gegenüber: Außenstände Mark 5 750 700 (5 621 701), Bank- und sonstige Kunden in Höhe von M. 5 606 670 (2 219 516), Barbestand Mk. 53 824 (58 511), Wechselseitstand Mk. 127 (64 984), Wertpapiere Mk. 5 669 223 (137 200), darunter etwa M. 4 115 Mill. sprozentige Reichsanleihe und verschiedene Staatsanleihen, Vorräte an Metallen, Guano- und Haushaltssubstanzen, Betriebsmaterialien Mk. 9 975 906 (11 677 644), Grundstücke stehen mit Mk. 300 000 (324 475), Gebäude mit Mk. 1 700 000 (2 155 405) zu Buche. Die sonstigen Anlagen (Maschinen, Wasserwerk und Anschlußleitung) sind auf je Mark 2— abgeschrieben.

Die neue Geschäftsjahrsbeginn die Gesellschaft denartig vorbereitet, daß sie aller Vorausicht nach auf der bestehenden Grundlage werden können. Ueber die Zukunft des Geschäftsjahrs steht sie heute zu äußern, sei nunmehr schwierig. Die starke Abschaltung der Anlagen nach ungewöhnlichen Abschreibungen zur Pflicht. Überdies steht die Firma vor der Notwendigkeit für die zukünftige Friedensperiode nicht unbedeutende Aufwendungen für die Werke machen zu müssen. Auch verbleibt sie nicht, daß die Umstellung der Werke zum Friedensbetriebe großer Vorausicht bedarf, heißt jedoch zuverlässich, diese auf Grund der bisherigen Erfahrungen sicher vornehmen zu können.

### Warenmärkte.

#### Mannheimer Produktionsstätte.

Mannheim, 21. Februar. An der bautigen Produktionsstätte würdeten: Weizen-Ausgangsmaß 60 Mk. 50—, Weizenmehl 50 prozentig Mk. 40,20, Roggenschrot 50 prozentig Mk. 37,50 (eines Backerpriis frei Haus für Mannheim-Stadt, bestgesetzt vom Kommunalverband); Rosée, deut-

scher neuer Ernte Mk. 355—365. Tendenz: Rosée sehr fest bei schwachem Angebot.

### Berliner Produktionsmarkt.

WTB. Berlin, 21. Febr. Frühmarkt (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Ausland. Maismaß Mk. 93—98, Pferdemüsli Mk. 4,40, trocken geschrotete Rübenbrocken Mk. 53,50—54, Zichoriensbrocken Mk. 46—47, Weizenspeck Mk. 14,50 bis 15,50, Runkelrüben Mk. 2,50 per Zir. Spätzlestrudel Mk. 30—31.

WTB. Berlin, 21. Febr. Getreidemarkt ohne Notiz. Der Verkauf am Produktionsmarkt war still. Da nur wenig Angebot vorhanden war, konnte die Nachfrage, die indes auch nicht bedeutend war, nicht befriedigt werden. Die Preise sind unverändert, ausgenommen Weizenspeck, wofür die Forderungen erhöht waren.

### Maisabholung.

Unser rheinischer Mitarbeiter berichtet: Die ruhige Stimmung am Maisabholemarkt hält auch weiterhin an und hören wir von zuverlässiger Seite, daß es auch fraglich ist, daß dieser Artikel in dem bisherigen großen Umfang von der Militärverwaltung gebraucht werden wird. Es würde dies eine bedeutende Umwälzung im Holzhandel hervorrufen, da derselbe sich nachdrücklich auf diesen Artikel in einer geradezu unglaublich schnellen Weise eingearbeitet hätte. Eine feststehende Tatsache ist es jedoch, daß die Militärverwaltung, soweit die Westfront in Frage kommt, die Holzabholungen vollständig abschafft. Die Ostfront kommt überhaupt hier nicht in Frage, besonders, da die Militärverwaltung in den russischen Waldungen eine Reihe Sägewerke aufgestellt hat, die das benötigte Brettermaterial, sogar Eisenbahnschwellen herstellen. Infolgedessen bleibt für den gesamten Holzhandel Süddeutschlands, des Rheinlandes und Mitteleuropas nur noch der Westen übrig, und kann nun nicht vorstellen, daß die Sperrung seitens der Militärverwaltung im Einkauf und die große Konkurrenz ein Heruntergehen der Preise sicher erwarten läßt. Es ist darüber auch in Breitern, Bohlen, Russholz und Kantholz an neue Aufträge wenigstens im bisherigen Umfang in absehbarer Zeit nicht zu denken. Wenn wir hier im Westen infolge des Sturmes und Regenwetters unter ungünstigen Verhältnissen für die Rundholzbefuhr zu leiden haben, so melden die meisten Teile Ost- und Mitteleuropas Frostsweine wodurch es allen Mühlen gehungen ist, Rundholz heran zu schaffen. Infolgedessen könnte man die interessante Beobachtung machen, daß Waggonholz in überreichem Maße speziell von Mitteleuropa angeboten wurde, während man noch vor etwa 3 Wochen keine Offerten mehr erhalten konnte. Von Mitteleuropa stellten sich die Preise für Kiefern-Zopfware auf 78—79 Mk. Franco Waggon Parität Düsseldorf für Kiefern-Sämmware auf etwa 85 Mk. denselben Parität. Auch Süddeutschland beginnt allmählich Kir kleinere Posten Waggondielen Interesse zu zeigen und wurden einige Abschlässe in Fichten-Waggondielen in allerdings günstigen Abnahmen gesehen zum Preise von 72—73 Mk. bei Schiff Mittelrhine genugt. Doch darf man von Waggonholzmarkt keine vollständige Entscheidung für den Ausfall von Missernten erwarten, da es sich in Waggonholz um wesentlich geringere Qualitäten handelt und vorläufig von den meisten hierfür in Frage kommenden Stellen der notwendige Bedarf gedeckt sein dürfte.

### Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 21. Februar. (WTB, Nichtamtlich.) Der Aufsichtsrat der Eisenhüttenwerke Thale schlägt 26% Dividende vor. Für eine Kriegsreserve, um der auch die Kriegsg

**Bekanntmachung.**

Die Aufnahme von Schulanfängern in die Bürgerschule betr.

Nr. 2008. Die Anmeldung derjenigen Kinder und Jugendlichen, welche an Ostern d. 24. in die erste Klasse der Bürgerschule einzutreten sollen, findet in der Zeit vom 20.-25. März d. 1916, jeweils nachmittags 2-4 Uhr im Zimmer Nr. 10 (II. Stock) des Volksschul-Refektoriums D 2, 3, Rott.

Gemäß § 2 des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 werden diejenigen Kinder in die erste Klasse aufgenommen, die bis einschließlich 30. April d. 1916 das sechste Lebensjahr vollendet haben.

Bei der Anmeldung ist sowohl für die hier genannten als für die auswärts geborenen Kinder Impf- und Geburtschein vorzulegen.

Für die hier geborenen Kinder werden die vom Standesamt beglaubigten Einträge in die hier überliefernden Familienstammbücher als Nachweis für die Geburtschein ausreichen. Die Anfänger der Bürgerschule werden in fünfzehn Schuljahren wie folgt untergebracht sein:

Knaben: Amtsschule Friedrichsschule (während des Krieges in der Bürgerschule), Wohlgelagenschule und Schlossgymnasium.

Mädchen: N. VI. Schule (während des Krieges in den Schlossgymnasium), Wohlgelagenschule und Schlossgymnasium.

Das Schulgebühr beträgt für jedes Kind 28 Mark im Jahr. Melbungen, die noch dem oben angegebenen Zeitpunkt erfolgen haben, gelten als Entlastung auf Bezahlung. Abzug hat auf 2. Mai zu erfolgenden Anmeldung der Anfänger für die Schlossgymnasium erfolgt später besondere Bekanntmachung.

Mannheim, den 2. Februar 1916.

Büro für Bürgerschule:

Dr. Siedinger.

**Strassenbauarbeiten.**

Die auf Grund von Jahresverträgen in der Zeit von 31. März 1915 bis 31. März 1917 auszuführenden Straßenausbau- und Neubauarbeiten der Stadt Mannheim sollen öffentlich vergeben werden.

Die Verbindungsunterlagen liegen in der Handlung des Ziehenamtes, Zimmer Nr. 126, zur Einsicht auf. Angebote sind postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum Montag, den 6. März 1916, vormittags 11 Uhr beim Ziehenamt einguliefert, wofolge die Eröffnung der eingelauften Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verbindungsverhandlungen oder unveröffentlicht oder ohne entsprechende Aufschrift eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Die Aufschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Die Gebühre für die Verbindungsunterlagen wird unter Abzug der dem Amt entfallenden Kosten für Post, Versandfahrt etc. erläutert, wenn sich bei Prüfung des Angebotes ergibt, daß ein erhebliches Unrecht eingerichtet wurde.

Mannheim, den 15. Februar 1916.

Städtisches Ziehenamt:

3. V. Horowitz.

**Bekanntmachung.**

Nr. 2040 L. Den Büchsenbergherren von Sachsenbach wird bekannt gegeben, daß die Verlosung des Bürgergutsbaus für 1916 aufgegangen ist und die Loszettel gegen Entrichtung des Holzmachers, Lehnes

für die große Habe mit Nr. 448

für die kleine Habe mit Nr. 213

am Donnerstag, den 2. März und Freitag, den 3. März 1916, jeweils vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr durch die Städte Güterverwaltung im Rathaus in Sankt Peter abgegeben werden.

Vor diesem Zeitpunkt werden keine Loszettel verteilt.

Tie an den genannten Tagen nicht abgeholten Loszettel können nachträglich bei der Kasse der Güterverwaltung in Sankt Peter geholt werden.

Mit der Abfuhr des Holzes aus dem Wald darf erst am Samstag, den 4. März 1916 begonnen werden.

Die Abfuhr des Holzes muß bis zum 20. März 1916 beendet sein; verspätete Abfuhr, sowie irrtümliche Zahlen des Holzes wird mit einer Strafe von Nr. 4 — für jeden einzelnen Fall belegt.

Vom dritten Tage an nach Ausgabe der Loszettel auf dem Rathaus steht das Holz auf Gefahr der Bezugsberechtigung.

Mannheim, den 15. Februar 1916.

Kommission für Rohr- und Gußverwaltung:

von Hollander.

**Lieferung von Rheinleim und Rheinsand.**

Die Lieferung von 8100 ehm. Rheinleim wie er sei, 6300 ehm. Rheinsand bis zu 8 mm Körnergröße und 2525 Rheinland bis zu 4 mm Körnergröße für das Jahr 1916/17 ist öffentlich vergeben werden.

Die Verbindungsunterlagen liegen in der Handlung des Ziehenamtes, Zimmer Nr. 126, zur Einsicht auf. Angebote sind postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens

Montag, den 25. Februar 1916, vorw. 11 Uhr beim Ziehenamt einguliefert, wofolge die Eröffnung der eingelauften Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach der Eröffnung der Verbindungsverhandlung oder unveröffentlicht oder ohne entsprechende Aufschrift eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Mannheim, den 17. Februar 1916.

Städtisches Ziehenamt:

3. V. Horowitz.

Seite 10

**Arbeitsvergebung.**

Für den Um- und Erweiterungsbau der Victoria- und Hildschule, Rheinau-Stringelhof, soll die Ausführung der Zimmerarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierzu sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Mittwoch, den 1. März 1916, vormittags 11 Uhr an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Rathaus N 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 125) einguliefert, wofolge die Eröffnung derselben in Gegenwart eines erschienenen Bieter oder deren bevollmächtigten Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare werden unentgeltlich auf dem Bureau des Victoria- und Hildschule, Rheinau-Stringelhof, abgegeben, wofolge auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 16. Februar 1916.

Siebz. Hochbauamt:

Berger.

**Arbeitsvergebung.**

Für den Neubau des Kontorhauses soll das Ausführen einer Sozialküche aus Hartfaser (Wasserarbeiten) für die Einfriedigung im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierzu sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Dienstag, den 29. Februar 1916, vormittags 11 Uhr an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Rathaus N 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 125) einguliefert, wofolge die Eröffnung derselben in Gegenwart eines erschienenen Bieter oder deren bevollmächtigten Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare werden unentgeltlich auf dem Bureau des Neubau Kraenkenshaus, Zimmer Nr. 1, abgegeben, wofolge auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 14. Februar 1916.

Siebz. Hochbauamt:

Berger.

**Jagdverpachtung.**

Freitag, den 25. Februar 1916, vormittags 3 Uhr

im Stadtlokal am Sudwigshofen a. Rh., Sudwingstr. 67, im Vorberdeu, Zimmer Nr. 19 wird die Pacht der Gemüsegärten Sudwigshofen a. Rh. — Petersheim — Mundheim in zwei Bögen (Grenze Siershahn-Sudwigshofen-Dörscheidheim) beginn. en bloc auf sechshöchsten Betrieb verpachtet.

Der Wöhrgarten übernimmt die Gemeinde.

Die gesetzlich der Jagdverpachtung vorbehaltene Zustimmung des Stadtrates wurde nicht erteilt.

Sudwigshofen a. Rh., den 19. Februar 1916.

Das Bürgermeisteramt.

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413

44413